

Politischer Wegweiser

für Freiheit und Vaterland

Erscheinungstage: 10. und 25. im Monat. Bezugspreis 75 Pf. monatlich

Nr. 5

Halle (Saale), 10. März 1930

6. Jahrgang

Erinnerungen an Halles „Kapp-Tage“.

Von einem Freunde unseres Blattes geht uns nachstehende Erinnerung an Halle's Kampftage zu:

Ein Jahrzehnt ist vergangen, seit die alte Saalestadt die blutig-ersten Tage des Kapp-Putsches erlebte. Zehn Jahre — eine lange Zeit. Aber noch heute zeugen verwitterte Geschößspuren von der kritischen Lage, in der sich damals Halle befand.

Die Reichsregierung gestürzt — Generallandschaftsdirektor Kapp im Besitze unumschränkter Macht — der Reichspräsident geflohen — die Minister ebenfalls! Wie erregend klang das alles aus den Morgenblättern des 12. März. Noch pulsierte in Stadt und Land das rege alltägliche Werktagsleben. Noch ahnte niemand, welcher Schrecken aus Halbheit und Unzuverlässigkeit maßgebender militärischer Stellen für Hunderttausende erwachsen sollte. Nur zu bald verdüsterte sich das Bild. Die Reichwehrgarnison berief die Einwohnerwehr und die Zeitfreiwilligen zum Dienst ein. „Ruhe und Ordnung“ sollten aufrecht erhalten werden. Daß Halle's Kommandeur der rechtmäßigen Regierung untreu geworden war, daß einzelne Freiwilligen-Kompagnien der „neuen“ Regierung Gefolgschaft gelobten, sickerte nur da und dort durch, weil Halle's zuverlässige Zeitungen nicht erscheinen konnten. Der Garnisonälteste hatte sie widerrechtlich unter Vorzensur gestellt und wollte nur die Falschmeldungen der Kapp-Anhänger durchlassen, deren Macht in Berlin nach wenigen Tagen vor dem Generalstreik der Arbeiterschaft zusammengebrochen war. So gelang ihm die Irreführung der einberufenen Hilfsformationen, in deren Reihen zahlreiche Anhänger der gesetzmäßigen Regierung und der Republik standen. Die Panzerwagen und Geschütze, die Drahtverhaue und schwerbewaffneten Posten erregten die Bevölkerung aufs tiefste. Weit ins Land hinein bis Eisleben und Leuna, bis Köthen und Leipzig, verbreitete sich das Gerücht, Halle's Militär sei eidbrüchig geworden und wollte der verlorenen Sache Kapps örtlich zum Siege verhelfen. Da rührte es sich allenthalben. Große Massen der Industriebevölkerung standen wider Halle's vermeintliche „weiße Garde“ auf. Bewaffnete Haufen, deren Stärke und Wagemut von Tag zu Tag wuchsen, rückten heran. Von Süden und Westen zuerst, bald aber auch von Osten und Norden. Während ein vom Wehrminister ernannter Reichskommissar, der Abgeordnete Dr. Schreiber — man hatte ihn einige Tage auf Veranlassung der Garnison widerrechtlich seiner persönlichen Freiheit beraubt —, den Frieden innerhalb der Stadt mühsam herzustellen suchte, begann der



Kampf an ihren Toren. Auch hier griff Dr. Schreiber ein — oft unter Gefährdung seines Lebens: Als er die Zeitfreiwilligen-Postierungen an der Klausbrücke durchquerte, verhinderten einige besonnene ältere Studenten mit Mühe seine Ermordung durch verhetzte jüngere Kameraden! Nur langsam, nach schwersten Rückschlägen, gelang es ihm, den Bürgerkrieg zu beenden. Erst als Halle's Blutsonntag, der 21. März, vorüber gerast war, kam es zur endgültigen Verständigung. Unermeßlicher Schaden war angerichtet, lang war die Reihe der Toten hüben und drüben. Ihren Gräbern auf dem Gertraudenfriedhof sei eine stille Minute geweiht. Es stand schlimm um unser Vaterland. — Zehn Jahre friedlicher Arbeit liegen seitdem hinter uns. Wir sind noch nicht aus allen Nöten heraus, doch dem Schlimmsten entronnen. Die Toten und die verwitternden Kugelspuren sollen uns mahnen: auszuharren und nie zu verzagen.

W. B.

Querschnitte.

Praktischer Ersparnisvorschlag. Die Oberpräsidenten von Pommern und Hessen-Nassau sind nach Erreichung der Altersgrenze zurückgetreten. Daraufhin haben im preußischen Innenministerium Beratungen über die Neubesetzung begonnen, und es sollen bereits Namen genannt worden sein. In diesem Augenblick hat Herr Minister Dr. Schreiber mit einem höchst beachtenswerten und praktischen Vorschlag zur Inangriffnahme der wiederholt verheißenen **Verwaltungsreform und Sparmaßnahmen** aufgefordert. Er schlug vor, die freiwerdenden Oberpräsidien überhaupt nicht mehr zu besetzen, sondern den Regierungspräsidenten in Kassel und in Stettin die Aufgaben der Oberpräsidenten zu gleichzeitiger Erledigung zu überweisen. Auf diese Weise würde man im Laufe der nächsten Jahre 12 Oberpräsidenten- und 12 Vizepräsidentenstellen einsparen. Als nicht ausgeschlossen könnte es auch gelten, daß man dadurch auch zu weiteren Zusammenlegungen käme. — Das bedeutet wiederum eine Tat von einem demokratischen Minister und Führer. Sie hat auf besondere Hervorhebung auch deshalb Anspruch, weil beide freigewordenen Stellen bisher durch Mitglieder der Demokratischen Partei besetzt waren und diese somit beweist, daß sie den von anderen Parteien oft **im Munde** geführten Satz „Erst Staat und Volk, dann die Partei“ an sich selbst durch die **Tat** verwirklicht.

Unnötige Aufregung! Kurz vor dem Rücktritt des sozialdemokratischen Innenministers Grzesinski hatte die demokratische Preußenfraktion diesem „Exponenten“ sozialistischer Macht einige Wahrheiten über die von ihm betriebene Personalpolitik gesagt. Darob im halleschen sozialdemokratischen Volksblatt große Aufregung und starke Ausdrücke gegen die Demokraten. — Warum so aufgeregt? Die Entwicklung bewies, daß die demokratischen Wahrheiten nicht nur angebracht, sondern auch sehr **wirksam** waren. Das Rücktrittsgesuch Grzesinskis fand nämlich bei seinem Parteifreund, Ministerpräsident Braun, sehr schnelle Annahme und ebenso schnell wurde der Nachfolger ohne Befragen der



sozialdemokratischen Fraktion ernannt. Die Aufregung des Volksblattes könnte sich also nur gegen den eigenen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten richten.

Wie lange noch? Auch die deutschnationale Studentenschaft in Hamburg verweigert Herrn Hugenberg die Gefolgschaft. In einem Ultimatum an den Landesverband sagt die Studentenschaft, daß die Politik Hugenbergs es ihr unmöglich mache, ihm noch weiterhin Vertrauen entgegenzubringen. Ausgetreten sind auch der Senatspräsident beim Hanseatischen Oberlandesgericht Dr. v. Dassel und der in der deutschnationalen Propaganda bisher stark führende Pfarrer Becker. — Wie lange wird Herr Hugenberg von einer Beherrschung des Parteiapparates noch reden können?

Stoff zu einem politischen Schwank. Ort: Berlin. Mitwirkende: Deutschnationale und Gebr. Sklarek. Szene: Gerichtsverhandlung, bei der in einem Beleidigungsprozeß zwischen dem früheren deutschnationalen Abg. Bruhn und dem Lokal-Anzeiger-Redakteur John folgende Feststellung abrollte: Den Deutschnationalen geht's schlecht — Schulden drücken — Geld muß herangeschafft werden. Die Deutschnationalen gehen zum Juden Sklarek. Dieser gibt 2000 Mark. Devote Verbeugung der Deutschnationalen vor dem Juden und seinem Geld. — Den Deutschnationalen geht's wieder schlecht. Sie gehen wieder zum Juden Sklarek. Dieser gibt diesmal 6000 Mark. Die Deutschnationalen sind gerührt. Mittlerweile kommt der Berliner Korruptionsskandal an die Oeffentlichkeit. — Die Deutschnationalen sind noch gerührter, lassen ein großes **Antikorruptions-Plakat** drucken und bezahlen es mit dem **Sklarek-Geld!!** — Sehr wirksame Schlußszene: Die Gebr. Sklarek sind eingeschriebene Genossen der Sozialdemokratischen Partei. Sie sind aber solche Gemütsmenschen, daß sie auch den Deutschnationalen von ihrem Ueberfluß zukommen lassen!!!

Eine These aus dem Hitler-Staat. Im 2. Band seines Buches „Mein Kampf“ schreibt Adolf Hitler: „Der völkische Staat hat seine gesamte Erziehungsarbeit auf das Heranziehen kerngesunder Körper zu richten. In zweiter Linie kommt die Ausbildung der geistigen Fähigkeiten. Hier aber wieder an der Spitze die Förderung der Willens- und Entschlußkraft und erst als **Letztes die wissenschaftliche Schulung.**“ — Wer jemals Anhänger Hitlers in einer Versammlung als „Diskussionsredner“ gehört hat, wird bescheinigen können, daß die Nationalsozialisten ihrem Führer naheifern: Boxen sehr gut — Wissen nicht vorhanden.

Firma und Vertreter. Unter der Firma „Großdeutsche Freipartei“ zog bei den letzten Kommunalwahlen auch ein Herr Adolf Schmalix in das Erfurter Stadtparlament ein. Gegen diesen Herrn ist jetzt erneut Strafantrag wegen Verleitung zum Meineid gestellt worden. Auf eine Erklärung des Oberbürgermeisters Dr. Mann, daß das Verhalten des Herrn Schmalix in den Stadtverordnetenversammlungen es dem Magistrat unmöglich mache, solchen

Sitzungen beizuwohnen, wurde Herr Schmalix für 5 Sitzungen aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschlossen. — Ein schönes und funkelnelneues politisches Firmenschild allein tut es also nicht.

Halle. Die Partei-Geschäftsstelle bittet dringend um sofortige Angabe der genauen Anschriften und Namen (Vor- und Zuname) der in den Ortsgruppen im Bezirk gewählten demokratischen **Stadtverordneten und Magistratsmitglieder** (Gemeindevetreter und Gemeinderatsmitglieder). Diejenigen Ortsgruppen, die diese Angaben bisher noch nicht eingesandt haben, müssen es jetzt sofort tun.

Eisleben. Die Ortsgruppe hielt kürzlich einen Staatsbürgerlichen Bildungsabend ab, der gut besucht war. Schriftsteller Diefenthal sprach über: „Nationalsozialismus“. Redner schilderte unter eingehenden Darlegungen die nur von Phrasen und Schlagworten getragene wirtschaftliche Einstellung der Nationalsozialisten. Ihr Ziel sei die auf den Trümmern des heutigen Staates zu errichtende brutale Diktatur. Auch vom vaterländischen Gesichtspunkte aus sei der Nationalsozialismus aufs schärfste zu bekämpfen, weil er um seiner Freundschaft mit Mussolini willen bereit sei, die in Südtirol lebende und geknechtete deutsche Bevölkerung einfach preiszugeben. Als abschreckendes Beispiel wurde am Schlusse des mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrages auch auf die nationalsozialistische Mißwirtschaft in Coburg hingewiesen.

Oberröblingen/See. Am Sonntag, dem 2. März, fand im Gasthaus Kleemann in Oberröblingen ein Familienabend der deutschen Demokratischen Partei statt, an dem sich auch unsere Freunde aus Unterröblingen zahlreich beteiligten. Parteifreund Haase-Eisleben sprach über den deutschen Gedanken im Wandel der Zeiten. Mundartliche Darbietungen (Fritz Reuter und Heimatliches) und Musikstücke umrahmten den Vortrag, an den sich eine lebhaft Aussprache anschloß. Am Schluß wurde der Wunsch geäußert, recht bald wieder einen solchen Abend zu veranstalten.

Weißenfels. Die Ortsgruppe hielt ihre gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Lehrer Schneider, einige Eingänge bekanntgegeben, erstattete Kaufmann Wagner den Jahres- und Kassenbericht. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl desselben. Nachdem interne Vereinsangelegenheiten erledigt waren, folgte eine Aussprache über die politischen Vorgänge und die zur Zeit drohende Krisis der Regierungskoalition. Einstimmig wurde eine Entschliebung angenommen und der Reichstagsfraktion übermittelt. In der Entschliebung wird die Reichstagsfraktion ersucht, **nur** gemeinsam mit den anderen Koalitionsparteien die Verantwortung für die Zustimmung zu den schwebenden Gesetzesvorlagen zu übernehmen.

Verlag: Deutsche Demokratische Partei, Halle (Saale), Gr. Brauhausstraße 30.
Verantwortlich: Johannes Dornblüth, Halle (Saale).

Politischer Wegweiser

für Freiheit und Vaterland

Erscheinungstage: 10. und 25. im Monat. Bezugspreis 75 Pf. monatlich

Nr. 5

Halle (Saale), 10. März 1930

6. Jahrgang

Erinnerungen an Halles „Kapp-Tage“.

Von einem Freunde unseres Blattes geht uns nachstehende Erinnerung an Halle's Kampftage zu:

Ein Jahrzehnt ist vergangen, seit die alte Saalestadt die blutig-ernsten Tage des Kapp-Putsches erlebte. Zehn Jahre — eine lange Zeit. Aber noch heute zeugen verwitterte Geschößspuren von der kritischen Lage, in der sich damals Halle befand.

Die Reichsregierung gestürzt — Generallandschaftsdirektor Kapp im Besitze unumschränkter Macht — der Reichspräsident

... klang das alles
... pulsierte in Stadt
... n. Noch ahnte nie-
... d Unzuverlässigkeit
... tausende erwachsen
... d. Die Reichswehr-
... Zeitfreiwilligen zum
... recht erhalten werden.
... egierung untreu ge-
... agnien der „neuen“
... da und dort durch,
... einen konnten. Der
... t Vorzensur gestellt
... pp-Anhänger durch-
... en Tagen vor dem
... gebrochen war. So
... en Hilfsformationen,
... setzmäßigen Regie-
... agen und Geschütze,
... Posten erregten die
... ein bis Eisleben und
... sich das Gerücht,
... nd wollte der ver-
... elfen. Da rührte es
... bevölkerung standen
... auf. Bewaffnete
... g zu Tag wuchsen,
... rst, bald aber auch
... n Wehrminister er-
... Dr. Schreiber —
... der Garnison wider-
... bt —, den Frieden
... suchte, begann der

